

Rheinsberger Zeitung.

Abonnements-Preis

bei unserer Expedition sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 1 Mk. vierteljährlich. Durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,25 Mark vierteljährlich.

Mit der Gratis-Beilage:

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Inserate

für dies wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 15 Pfg. für die Hauptzeile oder deren Raum berechnet und bis Nachmittags 1 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Rheinsberg.

Wochenblatt für den Kreis Ruppin und die Prignitz.

59 Nr. 79. 1900.

Rheinsberg, Dienstag, den 10. Juli.

6. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachungen.

Der Beschluß der städtischen Behörden zu Rheinsberg von 1./12. August 1899 betreffend die Heranziehung der Grundstückeigentümer der Mühlenstraße zu den Kosten für die Regulierung und Neuanlegung der Bürgersteige in genannter Straße wird auf Grund der §§ 1 u. 3 des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1898 genehmigt.

Potsdam, den 27. Juni 1900.

Der Bezirksausschuß.
Joachim.

Genehmigung
B. 5005

Veröffentlicht zur Kenntnisaufnahme der Beteiligten.

Rheinsberg, den 6. Juli 1900.

Der Magistrat.
Gente.

Lokales und Provinzielles.

(Mittheilungen von öffentlichem Interesse sind der Schriftleitung jederzeit willkommen.)

Rheinsberg, den 9. Juli 1900.

Von einem recht bedauerlichen Unglücksfall wurde am Sonnabend Nachmittag der Ackerbürger Wolter hier selbst betroffen. Er stand auf einer hochbeladenen Fuhrer Heu, da jagte plötzlich die Ferkel den Wagen an und W. stürzte kopfüber auf den Erdboden. W. ist schwer innere Verletzungen davongetragen. So daß man ihn mit einem Handwagen in seine Wohnung schaffen mußte.

Zum Nachfolger des nach Berlin vertriehen Herrn Gerichtsraths Schulze ist Herr Fußmann aus Frankfurt a. O. bestimmt. Derselbe war bereits im April und Mai hier ist zur Vertretung des Herrn Schulze thätig.

Die vom gelehrten Verein „Eintracht“ gestern geplante Dampferpartie nach Fiedeln schied in Wasser, indem die „Marie“ als treulos erwie. Anstatt zur festgesetzten Stunde am hiesigen Bohlwerk zu erscheinen, trieb sie sich auf dem Wasser zwischen Neustrelitz und Rheinsberg herum. Der Verein requirirte sich nun schleunigst einige Kremsler und siehe da, man war zur festgesetzten Stunde in Fiedeln. Im Rheinsberger Gasthause wurde Einkehr gehalten und der Kaffee eingenommen. Bei dem nun eintretenden schlechten Wetter war an ein Besichtigen der Naturschönheiten des Ortes nicht zu denken und so entschloß man sich, bei Spiel und Tanz die Zeit, so gut es eben ging, zu vertreiben. Die Rückkehr nach Rheinsberg erfolgte am Abend gegen 11 Uhr.

Behufs Inspicirung der hiesigen Schule war Herr Schulrath und Seminar-Direktor Dr. Hoffmann aus Neu-Ruppin heute hier anwesend.

Theater. Der am verflohenen Sonntag von der Ringer'schen Theater-Gesellschaft in Scene gesetzte Lustspiel-Abend brachte uns viel Erheiterndes. In der „beglückten Widerspenstigen“ waren es die beiden Berliner Ehegatten, um die sich das Ganze drehte. Die Ehegatten wurden von Frau Direktor Ringer und Herr Nionde in einem Spiel wiedergegeben, das nichts zu wünschen übrig ließ; der Hausdrache, welchen Frau Direktor inszenirte, summirte wohl alles in sich, was eine Frau einem Manne vorleben kann und der ehrbare Hausvater, der früher ein flotter Burche gewesen und sein Schicksal als eine Strafe für eine allzu frohe Jugend ansieht, aber doch im Grunde von dem guten Kern, der in seiner besseren Gehälte steckt, überzeugt, mit unerschrockenem Mut seinen Kampf forsetzt und schließlich in einer entscheidenden

Stunde durch eine eiskalte Gleichgültigkeit ihr Herz bezwingt und seine Gemahlin zu seinen Füßen liegen sieht — es war ein Meisterstück eines Komikers. — Auch die Kinderdarstellung brachte ein ausverkauftes Haus und fand allgemeinen Beifall. Das niedliche Stück, „Rübezahl, der Berggeist“ oder „Der König der Berge“, Märchen in 3 Acten von Görner, so recht für Kinder geschrieben, vereint in gefälliger Weise Ernst und Scherz, wie ja auch bei den Kindern Lachen und Weinen in einem Sacke steckt. Anderen derartigen Kinderstücken gegenüber hat der Rübezahl von Görner den pädagogischen Werth voraus. Die Wahrheit wird belohnt, die Lüge bestraft, denn Rübezahl erscheint hier nicht als der neidische Kobold, sondern als der mit Gerechtigkeit richtende König der Berge. Das kleine Publikum war voll und ganz bei der Sache, wie man an den strahlenden Gesichtern sehen konnte. Ausstattung und Kostüme waren gut. Neu war das Kostüm des Rübezahls, aber dem Inhalt des Stückes völlig angemessen. Die Nachmittags-Vorstellungen sind gewöhnlich eine Probe für die Schauspieler. Man läßt sich gehen. Das war hier nicht der Fall. Unsere Truppe spielte, als ob sie nicht Kinder, sondern ein höchst kritisches Publikum vor sich hätte und jeder setzte wieder seine beste Kraft ein, um zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Die Feuernte sowohl als auch die übrigen Feldarbeiten werden in diesem Jahre in Folge der regnerischen Witterung wieder recht aufgehoben, nur an einzelnen Tagen war es bisher möglich, das fällige Futter zu bergen, ein großer Theil desselben harret noch seiner Einbringung. Auch die Ernte scheint noch weit hinausgeschoben werden zu müssen, da bis jetzt noch immer die reisende Juliwinne nicht recht durch die Wolken zu dringen vermochte.

Angeichts der Raaknoth in Berlin lenkt sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein Ersatzmittel, was bisher wenig beachtet wurde, auf den Torf. Auch in der Provinz Brandenburg sind nach der Ansicht von Sachleuten Torflager vorhanden, deren Ausbeutung bei den Rohpreisen wohl lohnend sein würden. Besonders in der Gegend des Rhinluchs befinden sich große Moore, aus denen Torf gewonnen werden kann. Nach oberflächlicher Schätzung können von dort für 20 bis 30 Millionen Mark Torf gewonnen werden. Wahrscheinlich wird man von Seiten der Besitzer jetzt mit der rationalen Bearbeitung dieser Lager beginnen. Die Transportkosten sind nicht sehr hohe, da zum zum großen Theil der Wasserweg benutzt werden kann.

Wie viele Menschen wünschen sich ein eigenes Haus, das sie allein bewohnen möchten! Und je mehr Anforderungen an den einzelnen Menschen gestellt werden, desto dringender wird aus dem Wunsche nach dem Frieden eines eigenen Hauses eine sociale Forderung! Einen sehr praktischen Weg für viele zur Erlangung dieses Zieles hat der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau eingeschlagen; er hat einen Preis ausgelegt von 400 Mark für Anbau und Plan eines bürgerlich-einfachen und doch geschmackvollen Hauses, das einer Familie mit 3 Kindern zum Wohnen bestimmt ist und nicht mehr als 15000 Mark kosten darf. Die Redaktion hatte sich vorbehalten, außer den prämirten auch noch weitere Entwürfe anzukaufen und zu veröffentlichen. Die Aufgabe ist in Architektenkreisen vieler Theilnahme begegnet und sind nicht weniger als 108 Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren der Redaktion als Sachverständige die Herren Regierungs- und Bauath Hesse, Regierungs- und Bauath a. D. Delmte und Land-Bauinspektor von Salzwedel angehört, hat die Entwürfe in sorgfältiger Weise geprüft und den Preis dem

Architekten Reinhold Nische, Berlin, Göbenstraße 21, zugesprochen. Außerdem hat das Preisgericht weitere 11 Arbeiten zum Ankauf und zur Veröffentlichung im praktischen Rathgeber vorgeschlagen, so daß auch den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung getragen wird. In der soeben ausgegebenen Nummer des praktischen Rathgebers ist die Arbeit des Architekten Nische veröffentlicht: ein harmonisches, reizendes Haus, das sowohl durch sein gemütvolles Aeußere, wie praktisches Innere gefallen muß. Der praktische Rathgeber kostet vierteljährlich 1 Mark beim wöchentlichem Erscheinen, und dürfte die obige Preisangabe vielen Veranlassung werden, grade jetzt sich dem großen Abonnementtreife anzuschließen.

Lahme. Einen kapitalen Hirsch (Zwölfer) im Gewichte von 3 Centnern schoß heute der von Berliner Jagdpächtern mit dem Abschuss betraute Bädner Otto hier selbst in unmittelbarer Nähe des Dorfes.

Grassee. Nach sonderbarer Vorbereitung hat am Mittwoch hier ein Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Im Eigengrund, hart an der Schönermarkter Grenze, wurde nämlich heute Vormittag ein Mann in den fünfziger Jahren in knieender Stellung erhängt aufgefunden. Vor der That hat er seinen Regenschirm aufgespannt in das dort befindliche Kartoffelfeld aufgestellt, so daß sein Hut und sein weißes Taschentuch etwas über Manneshöhe an den Baumstämmen so angebracht, daß die Gegenstände von der Chaussee aus leicht gesehen werden konnten. Eine geleerte Branntweinflasche lag in unmittelbarer Nähe im Graben. Nachdem die Gerichtskommission den Thatbestand festgestellt hatte, wurde der Todte in die Leichenhalle nach Grasse geschafft. Papiere, die über die Persönlichkeit hätten Auskunft geben können, waren nicht vorhanden. Nur einen Brief hatte der Selbstmörder bei sich. Seine Kleidung war gut; er trug ein gelbes Leinwand Hemd und hatte eine silberne Taschenuhr bei sich.

Neu-Ruppin. Zu der kriegsstarren Brigade für China, die in der Bildung begriffen ist, stellt auch unser Regiment 15 Freiwillige. Die Leute wurden untersucht und werden in kurzer Zeit nach den betr. Häfen geschickt.

Rägeln. In arge Verlegenheit kam eine Einwohnin in Rägeln. Bevor sie sich schlafen legte, entfernte sie ihr Gebiß aus dem Munde und legte es in einen mit Wasser gefüllten Taschenkopf. Der Ehemann nahm aus Versehen die Tasse, goß den Inhalt in den Schweinetrant und setzte es den Schweinen vor, die dann auch gründlich aufputzten. Am anderen Morgen als die Frau ihr Gebiß einsehen wollte, war es natürlich verschwunden.

Velten. Der Streik der 1800 Arbeiter der hiesigen Densfabriken ist beendet. Den wiederholten Vermittlungsversuchen des Herrn Landraths Steinmeister ist es gelungen, eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern herbeizuführen.

Berlin. Die chinesische Colonie in Berlin, welche Ende vorigen Jahres nahezu 100 Köpfe zählte, hat sich seit einigen Monaten auffallend vermindert. Nach Schätzung der Chinesen selbst befinden sich jetzt kaum 60 ihrer Landsleute in der Reichshauptstadt. Die aber Aufstand kommenden chinesischen Kaufleute, besonders viele Lederhändler, die gewöhnlich im Mai und Juni nach Berlin kommen, sind diesmal fast ganz ausgeblieben. Auch ein Theil der jungen Söhne des „himmlischen Reichs“, welche Stipendien von der Gesandtschaft erhalten, um hier die deutsche Sprache zu erlernen und sich technische Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten anzueignen, haben Berlin verlassen, nachdem sie ihre

Prüfung vor den chinesischen Gelehrten, die der Gesandtschaft zu diesem Zwecke beigegeben sind, bestanden hatten.

Spandau. Märkische Bauernhochzeit. Eine große Bauernhochzeit hat am Freitag in Seeburg bei Spandau ihren Anfang genommen. Die einzige Tochter des Schulzen Engel verheiratet sich mit einem Vetter, dem in demselben Dorfe wohnenden Sohn des Bauern Schulze. Zu der Hochzeitsfeier, deren Dauer auf drei Tage bemessen ist, sind 250 Gäste geladen. Da in Seeburg Raum zur Aufnahme der Gäste nicht genügend vorhanden ist, wurde ein großes Speise- und Tanzzelt im Anschluß an das Engels'sche Wohnhaus errichtet; das Zelt hat Sitzplätze für 300 Personen. Die Menge der zum Fest bereiteten Speisen und dargebotenen Getränke war ganz gewaltig. Die Verbindung der Hochzeitsgesellschaft haben die ledigen Töchter und Söhne der anderen Bauern von Seeburg übernommen.

Potsdam. Groß-Feuer brach Dienstag Abend gegen 10 Uhr auf dem Lagerplatz des Zimmermeisters Kulmai in Gütergasse aus. Weithin leuchtete der gluthrothe Schein am nächtlichen Himmel und veranlaßte die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften, nach der Brandstelle zu eilen. Die Wehrung fand das gefährliche Element in dem zu hohen Stößen aufgerichteten Kugholz. Dasselbe wurde denn auch gleich den großen auf dem Plage befindlichen Maschinenschuppen ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden dürfte ganz bedeutend sein.

Friedrichshagen. Das Opfer einer unfinnigen Wette wurde vergangenen Sonntag ein Tischler der Berliner Möbelfabrik Gebr. Neufkirch. Der junge Mann, der mit befreundeten Radfahrern auf einer Partdie die Müggelberge passirte, entschloß sich gegen eine ihm angebotene Wette, deren Betrag von 40 Mark durch eine Sammlung aufgebracht war, mit seinem Rade, das auf die Höhe des Berges gefahrt wurde, herabzufahren. Nach Zurücklegung etwa der Hälfte des Weges über Burjeln und Gelsen stürzte der verwegene Radfahrer so unglücklich, daß er sich das Genick brach und verschiedene Rippenbrüche zuzog. Ein an der Unfallstelle später eingetroffener Arzt vermochte nur noch den Tod und die Ursache desselben festzustellen.

Vrennau. Eine zeitgemäße Schaufensterklammer. Im Schaufenster der W. Jachau'schen Zigarrenhandlung waren seit vier Wochen für eine Cigarettenfabrik Klammer aus China aufgestellt. Seit gestern ist der Hintergrund des Schaufensters mit beschundenen Tabakpflanzen decorirt, dazwischen sind drei kleine Galgen aufgebaut, an jedem hängt, den Strick um den Hals, ein Chinese.

Brusemark. Eine große Nothzeit wurde von einem Knechte des Herrn K. begangen. Während der Frühstückspause hatte ein Pferd über einen Strang getreten. Dies veranlaßte den Knecht, das Pferd mit einem Taschentuch mehrere Male in den Bauch zu stechen. Die edle Thiere verlegt sind, ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Thieres vorhanden. Dem reichen Patronen wurde für die Freveltthat von Seiten Wirthschaft eine wohlverdiente Tracht Prügel verabfolgt.

Schwerdt. Die Feuernte ist jetzt in vollem Gange, auf unseren Oberwiesen herrscht die lebhafteste Geschäftsthatigkeit. In das allgewohnte Bild der langen Reihe von Senfenerntern mischen sich jetzt eine Anzahl von Wirthschaftlichen, deren Betriebseilegung einen erbaulichen Umfang angenommen hat. Während im Vorjahre nur erst schüchternen Schritte gemacht wurden, sieht man jetzt bereits eine ganze Anzahl auf den Wiesen in Thätigkeit.

Zwinnende. Der neulichen Schlageri zwischen Militär- und Zivilisten scheinen nach den weiteren Berichten der Menschenleben zum Opfer gefallen zu sein, und zwar der Unteroffizier Schulz, dessen Eltern in Zwinnende mohnhaft sind, und drei Artilleristen. Schulz wurde in der Schulfraße, in einer Hausthüre hängend, aus zahlreichen Wunden blutend, tot aufgefunden. Ein Artillerist war am Kirchplatz über das eiserne Gitter an der Kirche gemorren worden. Eine Spitze des eisernen Gitters, an dem er vermutlich hängen gelassen war, war abgebrochen und steckte noch im Fleisch seines Anters. Der Mann muß noch lebend hinübergekommen sein, da er im Todeskampfe noch ins Gras gegriffen hatte, das er noch fest in den Händen hielt. Eine dritte ernstlich zugewundene Leiche eines Artilleristen wurde beim Wabstich, also in großer Entfernung von den anderen Leichen gefunden. Ein weiterer Artillerist wird vermuthet, und man glaubt, daß er ins Wasser gemorren worden ist. Es wurden bereits neun Verhaftungen vorgenommen.

Posen. Den Straßenbahn-Angestellten hat der Aufsichtsrat der Straßenbahngesellschaft aus freien Stücken eine Gehaltsaufbesserung bewilligt. Die Fahrer bekommen eine Zulage von 10 M., die Schaffner eine solche von 5 M. monatlich. In Anerkennung der Leistungen des Personals in den schweren Ausstellungen, in denen der Apparat der Straßenbahn in bester Thätigkeit funktionierte, hat der Aufsichtsrat ferner beschlossen, die Gehaltsverhöhung mit rückwirkender Kraft schon vom 1. Mai ab eintreten zu lassen.

Graubenz. Bei einem heftigen Gewitter in der Nacht zum Donnerstag schlug der Blitz in dem Dorfe Groß-Glenn in eine Katze und zündete. Die Familie Wilkowsk, Vater, Mutter und zwei kleine Kinder, die durch den Blitz getödtet waren, sind in den Flammen umgekommen.

Wien. Kaiser Franz Joseph feiert am 18. August seinen 70. Geburtstag. Zur Feier dieses Tages hat der Gemeinderat in Wien außer den bereits bewilligten 1,8 Mill. Kronen am Dienstag auf Antrag des Stadtrats noch 370 000 Kronen bewilligt.

Mürzschlag (Steiermark). Hier verfiel im Alter von 23 Jahren der Kriegsveteran Franz Brunnstein. Während des Winters schon sagte er, daß er nicht mehr lange leben werde. Sein Hauptmann tröstete ihn und sagte ihm Scherze, dann solle er sich aber 14 Tage vor dem Tode bei ihm — dem Vorstand des Kriegervereins, dem er angehört — melden. Vor knapp 14 Tagen erschien nun der alte Krieger in großer Uniform beim Hauptmann und meldete sich zum Sterben. 14 Tage darauf, gerade jetzt, während in Wien die Veteranen dem Kaiser huldbigen, ist er nach kurzem Siechtum gestorben.

Paris. Aus Bergweisung über den Tod ihres Hundes bezug ein 75-jähriges Fräulein Selbstmord. Wie der „Matin“ berichtet, wollte sie ihren Liebling und Gefährten „Koto“, der ihr dieser Tage gestorben war, auch dem Hundetrichhof beerbigen lassen; es wurde ihr jedoch gesagt, daß es zu kostspielig für sie wäre. In ihrem Kummer hängte sie sich aus dem Fensterrahmen des dritten Stocks und hielt dabei die Leiche ihres Hundes im Arm. Der Tod trat auf der Stelle ein.

London. Eine neue Klasse für Schaulustler hat ein hiesiger Modedog erfinden. Vor diesem in der Regent-Street gelegenen Bazar steht man seit kurzem die vollständige Figur einer Dame in modernem Extrapolierstiefchen, die Schleppe mit der Hand anzuheben und mit der andern eine Korsett vor die Augen haltend. Die Figur steht nicht, wie so viele andere Ähnliche, in dem Schaulustler, sondern in einer kleinen Kutsche, die sich vor der Eingangstür des Ladens befindet. Die Aufmerksamkeiten, mit der die Dame die ausgefallenen Waren zu betrachten scheint, von deren Anblick sie sich offenbar gar nicht trennen kann, zieht rasch Schaulustige an, und die Menge wird bald größer, nachdem die Thatsache, daß man mit einer Wackstange zu thun hat, entbedt worden. Man geniert sich dann auch nicht, das

Kostüm der Figur selbst und die beim Auffassen der Schleppe bezogen werbenden Unterleider genauer zu mustern — bis alles lachend auseinandergeht und das Spiel von neuem beginnt. Der Inhaber des Ladens, der im Innern den Beobachtungsposten inne hat, ist mit dem Erfolg seiner Kasse zufrieden, denn sein Geschäft wird bekannt; nur zuweilen, wenn der Menschenhaufen gar zu dicht wird, läßt er die „Dame“ hereintragen, damit ihm die Polizei den Spaß nicht verdriß.

Bern. Der Kongreß des Weltpostvereins zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins nahm einstimmig die Kommissionsanträge betr. Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Gründung des Weltpostvereins an, beauftragte den Schweizerischen Bundesrat mit der Errichtung des Kongreßdenkmals und sprach ihm die Dank des Kongreßes für die Liebernahme des Auftrages aus. Hierauf wurden die Verhandlungen durch ein Schlußwort des Vorsitzenden, Bundesrats Jemp, geschlossen, welcher feststellte, daß die Staaten des Weltpostvereins den Willen bezeugten, den Weltpostvertrag aufrechtzuerhalten und weiter auszubilden.

Petersburg. Ein Mitglied der Gaunerbande, welche durch eine Dame in Berliner Banken auf zwei gefälschte Akkreditive des Bankhaus Bawelberg in Petersburg gegen 40 000 Rubel erhoben hat, ist hier verhaftet worden.

New York. Der Norddeutsche Lloyd hält die Berufsliste noch zurück, da in Privathäusern noch Beamte gefunden werden. Von den beim Lloyd Angestellten sind 140 Personen umgekommen, außerdem sehr viele Frachtverlader, die Anfragen der Angehörigen ergeben, ferner manche Schiffbesitzer, so daß nach einer möglichen Schätzung die Gesamtzahl der Toten auf 250 zu beziffern ist. Bis jetzt wurden 97 Tote gefunden, von manchen nur ein Fuß oder ein Arm. Die Behörden bieten fünf Dollar für jede gefundene Leiche. Es sucht jetzt eine Menge Privater den Fluß ab.

Gerichtshalle.

Troden. Durch die Form eines dienstlichen Vorhabens fühlte sich der damalige Staatsanwaltschafts-Mitglied Dr. Bernhart von dem Oberstaatsanwalt Dr. Baer beleidigt und forderte die Verurteilung wegen Aufforderung zum Zweikampf zu drei Monaten Gefängnis.

Die deutsche Interessensphäre in China.

Die Hoffnung, daß die deutsche Interessensphäre Schantung, von deren Grenzen der Aufstand der „Borer“ ausging, die aber bisher im allgemeinen ruhig geblieben war, auch weiterhin von der aufständischen Bewegung verschont bleiben würde, scheint sich leider nicht zu erfüllen. Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ bringt folgende Meldung; datiert Berlin, den 2. Juli: Die hiesige Schantung-Eisenbahngesellschaft erhielt heute vormittag folgendes Telegramm aus Tientsin: „Die Eisenbahnarbeiten sind infolge der politischen Wirren eingestellt. Umhören herrschen zwischen Kiauh und Weichien. Die Eisenbahn-Ingenieure, welche von aufständischen Soldaten gefangen wurden, konnten sich zurückziehen.“ Der Kiauh ist ein Fluß, der südwestlich von Kiauhou entspringt, und in nahezu nördlicher Richtung, Kiauhou östlich, Kiauh westlich fließend, in das Gelbe Meer fließt. Die Entfernung zwischen Weichien und der Stelle, wo die im Bau begriffene deutsche Eisenbahn den Kiauh zu kreuzen haben wird (bei Tsaihuang), beträgt in der Luftlinie etwa 50 Kilometer, die Entfernung von Weichien bis zur Stadt Kiauhou etwa 95 Kilometer. Wenn also anscheinend Unruhen in nicht großer Entfernung von unserem Gebiete ausgebrochen sind, so wird man zunächst doch einen Anlaß zu Verstärkungen für die Sicherheit anderer Pachtgebiete nicht haben; denn einmal hat in Tientsin zwei Kompanien des 3. Seebatalions (die anderen beiden Kompanien sind seit dem 23. Juni in Tientsin), die Chinesenkompanie, die Feldbatterie und das Material-Ärtillerie-Deichement, und ferner hat gerade die Bevölkerung der an unser Pachtgebiet grenzenden Bezirke von

Schantung wiederholt sehr empfindlich geküßelt, daß auch nicht die geringste Ungebühr gegen die Person oder das Eigentum Deutscher unbedacht bleibt.

Gesandtenmorde.

Die barbarische Bluttat in Peking, welcher der Gesandte des Deutschen Reiches zum Opfer fiel, ist eines der schwersten Verbrechen, die im internationalen Verkehr begangen werden können. Der erste Grundlag für die Beziehungen der Nationen untereinander ist die Unverletzlichkeit der Gesandten, und soweit wir in der Geschichte zurückblicken, waren die Personen der Gesandten durch den Schutz der Gottheiten gestellt, sie waren sakrosankt. Das Altertum kennt nur einen Ausnahmefall. Die Athener waren es, welche die Gesandten des Perserkönigs töteten. Die Gesandten hatten als Reichen der Unterwerfung Erde und Wasser verlangt. „Da habt ihr beides“, erwiderten die Athener und warfen die Gesandten in einen Brunnen. Der Gesandtenmord gehört zu den Seltsamkeiten der Geschichte menschlicher Frevelthaten. Den Kaiserlichen Gesandtenmord, bei welchem auf deutschem Boden am 28. April 1799 zwei der französischen Gesandten durch österreichische Soldaten getödtet wurden, hat einstimmig die Verurteilung der ganzen zivilisierten Welt erfahren. Die geringste Beleidigung und Verletzung eines Gesandten wird und wurde jederzeit als Kriegsverbrechen betrachtet. Ein geradezu klassischer Beleg dafür, wobei es sich noch lange in dem einen Noth, kaum um eine Körperverletzung handelte, bietet der Vorfall, welcher für Frankreich das Zeichen zur Eroberung von Algier gab. Der letzte Souveräne De Hussein, der noch von allen zivilisierten Nationen sich Gehör zu leisten ließ, um ihre Schiffe von den Seeräubern seiner Unterthanen frei zu halten, hatte an den König von Frankreich einen Brief geschrieben, in welchem er für angebliche Getreidelieferungen eine hohe Summe Geldes forderte. Karl X. ließ den Brief unbeantwortet. Zum Beiratschef des Jahres 1827 erschienen die fremden Konsuln vor De Hussein, und dieser fragte den französischen Konsul, warum sein König nicht antwortete. Der Konsul erwiderte, ein König von Frankreich korrespondiere nicht mit einem De von Algier. Darauf schlug Hussein den Konsul mit dem Flegelwedel ins Gesicht und beschimpfte den König. Zwei Jahre später war der De französischer Staatsgefangener und Algier ward von den Franzosen besetzt. In Kabul wurden im Jahre 1841 mehrere Engländer, unter ihnen auch der englische Ministerresident, ermordet. Ein Verbrechen gegen das Völkerrecht beging auch der gewaltthätige Negus Theodor von Abessinien, als er 1868 den englischen Generalkonsul und später auch den englischen Gesandten ins Gefängnis warf und als Geiseln nicht herausgab, eine Brutalität, die ihm Thron und Leben kostete. Eine Mordthat an sakrosankter diplomatischer Vertreterin wurde in Salonichi 1876 begangen. Seit einem Jahre schon wütete eine blutige Injurierung in den nördlichen Balkanprovinzen, und die Mächte Europas intervenierten gegen die blutigen Greuel der türkischen Soldaten. Das mohammedanische Volk war aufgehetzt gegen die Fremden, und am 6. Mai 1876 gab es in Salonichi einen Tumult, während dessen der Pöbel den deutschen und den französischen Konsul ermordete. Historisch und politisch bietet die Ermordung der Konsuln in Salonichi die nächste Analogie zur Schreckensthat von Peking. Hier wie dort ein in sich verfallendes Staatswesen, dessen Verfall nur durch die Rivalitäten der christlichen Mächte verzögert wird. Hier wie dort ein Zustand der Anarchie, der von treulosen Nachbarn im Laß gegen die Fremden gebildet, ja gefördert wird.

Der Norddeutsche Lloyd. In welchem großartigen und geistlichen Aufstreb der Norddeutsche Lloyd, den das fürstliche Brandungslad in New York betroffen, besonders in den letzten Jahren begriffen ist, mögen nachstehende wenigen Zahlen bezeugen. Das Aktienkapital ist von 40 Millionen im

Jahre 1897 im folgenden Jahre auf 60 Millionen und 1899 auf 80 Millionen erhöht, also in kurzer Frist verdoppelt worden; die Zahl der Seeschiffe der Gesellschaft stieg von 43 auf 85 in den genannten zwei Jahren, ihr Raumgehalt von 243 172 auf 353 073 Register-Tonnen. Außerdem hatte, nach den dieser Tage von der Bremer Handelskammer veröffentlichten statistischen Mitteilungen betr. Bremens Handel und Schifffahrt, der Lloyd 1899 nicht weniger als 20 Dampfer mit 117 127 Tonnen im Bau! Ein neues Schiff ist in Auftrag gegeben und dürfte im Jahre 1902 fertig werden, welches an Größe das eben fertig gemordene größte Schiff der Hamburg-Amerika-Linie und der Erde, die „Deutschland“, noch übertreffen soll. Die Dividende des Lloyd ist von 0 im Jahre 1895 auf 7 1/2 Prozent für 1899 gestiegen. Das Ansehen des Lloyd in aller Welt und das Vertrauen, das ihm insbesondere die Heimat selbst entgegenbringt, wird ihm auch die Kraft verleihen, auch über den schweren Schlag hinwegzukommen, der ihn jetzt betroffen hat.

Ueber die beschriebenen Schiffe wird berichtet: Die „Saale“, ein Schnelldampfer, hat 5267 Tonnen und 9500 Pferdekraft. Bei einer Länge von 134 Meter und 14 1/2 Meter Breite ist sie 10 1/2 Meter tief. Sie wurde im Jahre 1886 erbaut. Die Beladung zählte 195 Mann. Am 12. Juni hat das vom Kapitän Microm befehligte Schiff Bremen verlassen und war am 21. Juni in New York eingetroffen. Der „Main“ (Kapitän Petermann) befindet sich erst seit diesem Jahre im Dienst. Es ist ein Doppelschrauben-Postdampfer von 10 000 Tonnen Gehalt und 5900 Pferdekraft. Er war am 13. Juni abgegangen und am 25. Juni in New York eingetroffen. „Bremen“, ebenfalls ein Doppelschrauben-Postdampfer, ist 1897 gebaut. Das Schiff verfügt bei einem Gehalt von 10 500 Tonnen über 8000 Pferdekraft. Der Dampfer ist unter Kapitän Kerich am 10. Juni ausgefahren und landete am 27. Juni in New York. „Kaiser Wilhelm der Große“ endlich, der bekannte und vielfach gefeierte Dampfer, war am 19. Juni von Bremen abgegangen und am 26. Juni in New York angekommen.

Der Lloyd besitzt bei Hoboken drei große Piers. Sontrecht zum Ufer stehend, laufen sie zu einander parallel. Im Jahre 1861 wurde der erste Pier von Lloyd angelegt. Bis dahin hatten seine Schiffe in New York bei Chambers Street angelegt. Es sind vom Lande aus in den Hudson hineingebaute Anlegestellen. In den Jahren 1868—1870 wurde das Areal für die heutigen Anleger allmählich käuflich erworben. Ein Pier ist seit 10 Jahren an die Fuller-Wilson-Linie vermiethet. Im Hintergrund der Piers erhebt sich das Hoboken-Warenhaus. Dort bleiben die Waren unter Regierungskontrolle, bis der Zoll bezahlt ist. Westlich von diesem Gebäude steht die in der consolidated Iron-Works vermiethete Maschinenwerkstätte. Das dazu gehörende Werkhaus enthält drei Kessel zum Betrieb der Maschinen für Dampf- und Ladungs-Vorrichtungen und zum Betriebe der Dynamos für die elektrischen Beleuchtungs-leister.

Gutes Allerlei.

150 Kilometer in der Stunde soll die zwischen Liverpool und Manchester geplante einschiene elektrische Schnellbahn zurechtlegen. Die Prüfung des bis in die Einzelheiten bereits ausgearbeiteten Projekts führte zur Verlangung der Zustimmung für den Personenverkehr. Man glaubte die Veranwortung nicht übernehmen zu können, daß Menschen mit solcher Geschwindigkeit mitten durch die Luft befördert würden, so lange die technische Sicherheit nicht ausreichend gewährleistet wäre. Es wird daher vorgezogen, das System erst für Pakete- und Postverkehr zu versuchen, ehe man es für den Personenverkehr anwendet.

Abgewinkt. Er: „Denken Sie, Gnädigste, mir träumte heute nacht, ich hätte mich mit Ihnen verlobt!“ — Sie: „So — dann sprechen Sie doch mit Mama!“ — Er: „Das habe ich mir allerdings nicht träumen lassen!“

hören, wenn wir Kinder erwachsen und verheiratet sein würden. Und dann später, als Mama mich zum ersten Mal ausfrügte, sagte sie zu mir: „Gabriele, man wird dir gewiß sehr den Hof machen, aber verliere dein Herz nicht. Bedenke, daß du Walter Dohentheil betrauten sollst, und betrachte dich als an ihn gebunden.“ Frau von Palm schüttelte den Kopf. „Das alles will mir noch nicht in den Sinn. Daß er dich als Kind seine kleine Frau nannte, ist noch kein Beweis dafür, daß er mit den Vätern eurer Mütter einverstanden ist und auch als reifer Mann die seine Neigung kennt. Ach, mein teures Kind, sei vorsichtig, verleihe dein Herz nicht an einen, von dem du nicht weißt, ob er es begehrt.“

„Das ist ja wahr“, gestand Gabriele. „Meine Liebe gehört ihm für immer, mag er sie erwidern oder nicht.“

„Sie hand von ihrem Rühmlichkeit auf und trat ans Fenster.“ „Mir kommt es vor, als hätte die Sonne nie so hell geschienen, wie heute.“ „Sagte sie. Wie ist doch die Welt so schön.“

„Sie erscheint mir nur etwas einseitig,“ erwiderte Frau von Palm. „Du liebst ihn, du hältst dich für verlobt, aber was wirst du sagen, wenn er auf seinen Reisen sein Herz verloren hat? Er war an der verheirateten Döfen Europas, es fehlte ihm gewiß nicht an Gelegenheiten, mit schönen und lebenswürdigen Frauen umzugehen. Wenn er nun dort schon eine Wahl getroffen hat, was dann?“

Ein Schatten überflog das schöne Gesicht. „Was dann? Selbst dann noch würde ich alles daran setzen, ihn mir zurück zu erobern, und ich glaube, daß es mir gelänge.“

„Und wenn du ihn trotzdem verlierst?“

„D, dann weiß ich nicht was passierte. Liebe verwandelt sich oft in Haß; ich glaube, ich könnte mich hundertmal rächen. Doch wir wollen gar nicht solchen Gedanken Raum geben.“

„Ach, da kommt er!“

„Weim haben seiner Schritte bedeckte ein schüchternes Rot ihre Wangen, ihre Augen leuchteten, aber seine Erregung that sich kund, als sie ihrem Gast entgegen trat.“

„Aber ihre Menschenkenntnis sagte ihr, er empfand wohl Freundschaft für Gabriele, aber keine Liebe.“

„Wie schön ist es doch, wieder in der Heimat zu sein“, sagte Walter, indem er sich setzte. „Und wie nett auch, dich wiederzusehen, Gabriele. Es liegt manches zwischen unsern letzten Zusammensein und heute. Deine Mutter und die meine sind beide seitdem gestorben. Wie sehr wird sie mir fehlen, wenn ich nach Hause komme.“

„Man erkennt immer den Wert des Mannes an der Liebe, mit der er von seiner Mutter spricht“, warf Frau von Palm ein.

Walter von Dohentheil lächelte. „Ich hoffe, Sie werden diese gute Meinung von mir behalten,“ erwiderte er; „ich werde mir wenigstens Mühe geben, sie zu befestigen.“

Gabriele sah mit Ungebulb seine Aufmerksamkeit von sich abglenkt.

„Erzähle doch von deinen Reisen, Walter“, bat sie, „von dem, was du gethan und gelebt hast, von neu geschlossenen Freundschaften.“

„Ich habe keine neuen Freunde gefunden, Gabriele, ich halte mich an die alten.“

Ein triumphierender Blick floß zu „Nimm!“ hinüber. Er nannte kurz die Städte und Länder, die er bereist hatte, dann brach er ab. „Was für schöne Blumen du hast! Sind sie immer noch deine Lieblings wie früher?“

meinte ich, das Gesicht meiner kleinen Kousine zwischen den Blüten hervorzuheben zu sehen.“

„Warum nennst du mich Kousine?“ rief sie ungeduldig aus.

„Walter machte ein erkauntes Gesicht. „Bist du nicht meine Kousine?“ fragte er zurück.“

„Aber sehr entfernt, und du hast mich früher nicht so genannt.“

„In meinen Gedanken immer. Aber wie nachlässig ist bin; ich habe dir noch garnicht zu deinen Erfolgen gratuliert.“

„Zu welchen Erfolgen?“

„Zu deinen gesellschaftlichen. Ich war noch keinen Tag in Wien, als man mir erzählte, daß Militär und Zivil, vom Leutnant und Oberstleutnant aufwärts, dir ausnahmslos zu Füßen lagen. Ich höre, du bist die gelehrteste Schönheit aller Völk. Bin ich recht berichtet?“

„Suche es selbst zu ergünden,“ entgegnete sie halb lachend, halb enttäuscht, daß er gar keine Eiferduld zeigte.

Zu ihrer Freude wurde Frau von Palm abgerufen. „Zeit wird er endlich einen wadmeren Ton anschlagen,“ dachte sie, aber sie läuschte sich. Er sprach von neu erschienen Büchern, fragte, was sie kürzlich gelesen hätte, und ob sie noch viel mußte.

„Sprich doch nur mal von dir selbst, Walter,“ sagte sie endlich; „erzähle mir von deinem Thun und Treiben.“

„Da gibt es wenig interessantes,“ antwortete er, „wenn wir uns mit uns selber beschäftigen wollen, ist uns lieber von die reden, Gabriele. Wie bist du schön geworden!“

(Fortsetzung folgt.)

Franz Pesslin & Co., Rheinsberg.

Waschanzüge für Herren und Knaben in allen Grössen.
 Zwirnhosen 1.25 M., Lederhosen 1.50 M., Drillichhosen 1.50 M.
 Arbeiter-Hemden, **Mannssocken** in größter Auswahl. **Blousen.**

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** wurden hoch erfreut.
 Rheinsberg, 8. Juli 1900.
 Johannes Lüdicke u. Frau
 Elisabeth geb. Napp.

Am **Sonntag, den 15. d. Mts.**, findet vor dem Schützenhause ein

Gartenfest

statt, bei welchem durch **Concert, Würfelbuden, Krabbelkorb, Glückstafel** usw. für das Vergnügen der Festtheilnehmer gesorgt sein wird. Sehr interessant wird die Vorführung eines sehr großen

Phonographen

sein. Das Bild, welches Ihre Majestät die Kaiserin zu dem Feste gnädigst gesandt hat, wird nebst einigen besonders schönen Sachen auf dem Festplatz verlost werden. Die Lose, à 50 Pfg., werden in den Häusern angeboten, sind außerdem zu haben bei Frau von **Siedmogrodzki** am Markt und auf dem Festplatz.

Wer freundlichst Gaben zu dem Fest beisteuern will, wird ersucht, sie bei Frau von **Siedmogrodzki** abzugeben.

Die gesammte Bewohnerchaft von Rheinsberg und Umgegend nebst den verehrten Sommergästen sind herzlich eingeladen, der Ertrag des Festes kommt ausschließlich den hiesigen Armen zu Gute. **Beginn 3 Uhr Nachmittags.** Eintrittsgeld 10 Pfg. für die Person.

Der Vorstand
 des Vaterl. Frauenvereins.

Auf dem Rosenplan.
 Neu! **Riesenluftschaukel**

und **Kraftmesser** vom Mittwoch ab bis Weiteres. Der Festher.

Dem geehrten Publikum von Rheinsberg und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Donnerstag, den 12. d. Mts. hierelbst **Schloßstraße 40a** eine

Rind- u. Schweine-Schlächtereier sowie Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

eröffne. Durch Lieferung bester Waaren und durch zuvorkommende freundliche Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen des geschätzten Publikums zu erwerben und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Schachachtungsvoll

Bernhard Baeker,

Schlächtermeister.

Sommer-Mützen! • •
 • • **Sommer-Mützen!**
 ganz neue hochmoderne Formen, sowie
Herren-Filzhüte
 sind wieder eingetroffen.
 Billige Preise. Billige Preise.
Emil Müller, Rheinsberg.

Vorzügl. **Cervelat-Wurst**
 empfiehlt Rud. Ernst Eich.

Große, frische **Sand-Eier**
 empfiehlt Rud. Ernst Eich.

Matjes-Hering,
 sowie **Malta-Kartoffeln**
 empfiehlt Gustav Müller.

Gutes Heu
 hat abzugeben H. Giertz.

Auktion.

Am **Dienstag, den 10. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr** ab werde ich in der Wohnung des hier verstorbenen Hrn. **Evert**, im Hause der Frau **Straher** nach folgende Gegenstände, als:

- 1 mahag. Schreibsekretär,
 - 1 dito Glaschrank, 1 dito Kleiderschrank, 1 do. Sopha,
 - 1 dito Sophatisch, 1 dito Spiegel, 1 dito Wäscheschrank, 2 dito Komoden,
 - 1 dito Nähtisch, dito Rohrühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, Betten, Kessel, Kleidungsstücke
- und verschiedene Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
A. Ortel, Auktionator.

Am **Dienstag, den 10. Juli** erhalte

neuen Hering.
Rud. Ernst Eich.
 Sahnenkäse,
 prachtvollen Schweizerkäse, vollfetten
Eilfiter Sahnenkäse,
Stangen- und Harzerkäse
 sowie alle anderen Sorten empfiehlt in gepflasterter Waare
Rud. Ernst Eich.

Wir empfehlen billigt:
prima Rapskuchen, Erdnuß- und Sesamkuchen, beste Roggen- u. Weizenkleie
Maiz, ganz und gequetscht.
 Landwirthschaftl. Kreisgenossenschaft.

Eine **Untervohnung** als Laden ist zum 1. Oktober zu vermieten
Ehrentreich, Mühlenstr.

Theater, Rathskeller, Rheinsberg

Zu **Wahrsager** des hundert-jährig. Geburtsjahres der vereinigten

Charlotte Birch-Pfeiffer
Dienstag, den 10. Juli 1900:
Birch-Pfeiffers bestes Werk

Der Zwillingshof,
 Charakterbild in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise bekannt.
Donnerstag, den 12. Juli:

Lezte Vorstellung.
 Die Direktion.

Schützenhaus.
 Jeden Tag können Familien **Kaffee kochen.**
Carl Otto.

Dramatischer Verein.

Der **Sommer-Ausflug** über **Tornow nach Neu-Ruppin u. Wultrau** findet am **Dienstag, 17. Juli** statt. Abfahrt vom Rathskeller punkt 7 Uhr früh. Ab Tornow nur Dampferfahrt. Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung im Rathskeller aus. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Auf vielseitigen Wunsch lasse ich in den Vormittagstunden von 10—12

Schwimm-Unterricht
 für Damen und Mädchen ertheilen und sehr freundlichen Anmeldungen dazu entgegen. Frau **Koppe.**

Der so beliebte echte **Pommersche Blüten-Honig** ist jetzt wieder zu haben.
Adolf Meyer, Kirchstr. 166.

Eine ordentliche

Arbeiter-Familie
 wird zum 1. Oktober gesucht auf **Paulshorst** bei Rheinsberg.

Sorben eingetroffen:
neue Kartoffeln

Rud. Ernst Eich.

Albert Lüdicke,

Schloßstr. 16.

Inhaber: **Johannes Lüdicke.**

Schloßstr. 16.

Zur Ernte

empfehle mein großes Lager in

Arbeiter-Kleidung

Zwirn-Jaquettes für Männer	1,00 Mk.	Sommer-Joden-Doppeln für Männer	3,00 Mk.
do. Westen	1,00 "	Vollständige Anzüge	3-6 "
do. Hosen	1,00 "	Drillich-Hosen	1,50 "
Glaubmäntel	3,00 "	Manchester-Hosen	3,00 "